

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 40 (1964-1965)  
**Heft:** 6

**Artikel:** Geistig behinderte Jugendliche bei den FHD zu Gast  
**Autor:** Kaiser, Helen  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-705490>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## FHD — im Betreuungsdienst

Von Oberstbrigadier Peter Durgiai, Kdt. Ter. Brig. 12



Im Rahmen des Frauenhilfsdienstes sind die in den Betreuungsdetachementen des Territorialdienstes als Fürsorgerinnen eingeteilten FHD für eine Aufgabe bestimmt und vorbereitet, welche in einem Aktivdienst und insbesondere im Kriegsfall für unsere eigene Zivilbevölkerung von großer Bedeutung sein wird. Die Aufgaben, welche unsere FHD als Fürsorgerinnen zu erfüllen haben werden, setzen keine besonderen Fähigkeiten oder eine spezielle berufliche Ausbildung und Tätigkeit

voraus, so daß sich etwa nur beruflich tätige Fürsorgerinnen, Kindergärtnerinnen, Lehrerinnen oder junge Töchter und Frauen, welche in ähnlichen Berufen sich betätigen, dazu eignen könnten. In den Einführungskursen und in den sich alle drei Jahre folgenden Ergänzungs- und Fachkursen für die Fürsorgerinnen der Betreuungsdetachementen kann immer wieder festgestellt werden, wie sehr sich unsere jungen Schweizerinnen für diese Aufgabe begeistern können und in ihrer Erfüllung im Kreise gleichgesinnter Kameradinnen volle innere Befriedigung und beglückendes Erlebnis finden. Es sind alles Aufgaben, die der Frau besonders liegen und die sie auch anzusprechen vermögen, welche, menschlich und sozial betrachtet, im Rahmen der totalen Landesverteidigung als Dienst fürs Land und für die im Kriegsfall infolge von Bombardierungen und von anderen kriegerischen Einwirkungen notleidende Zivilbevölkerung gewertet werden müssen. Von der alten Auffassung, daß der Fürsorgedienst des Territorialdienstes in erster Linie für die Aufnahme und Betreuung ausländischer Flüchtlinge bestimmt ist, welche in unserem Lande Schutz und Asyl suchen, müssen wir uns freimachen. Selbstverständlich kann das eine der Aufgaben des Betreuungsdienstes sein, es ist aber nicht die wichtigste und einzige. Vielmehr steht als Aufgabe für den Betreuungsdienst im Vordergrund: eigene Landsleute, obdachlos gewordene Familien, ältere Frauen und Männer sowie auch Kinder aufzunehmen, ihnen in ihrer Not beizustehen und sie zu betreuen. Für die Erfüllung dieser Aufgabe, die im Kriegsfall mit aller Bestimmtheit an uns herantreten wird, benötigen wir in den Betreuungsdetachementen die Mitarbeit der Schweizer Frauen. Viele junge Frauen und auch Töchter sind bereits mit Hingabe und Begeisterung dabei, aber ihre Zahl genügt bei weitem nicht. Wir haben in den Betreuungsdetachementen einen empfindlichen Mangel an FHD, und wir müssen uns dafür einsetzen, diese Lücken zu schließen.

Wir, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Armee, dürfen uns ruhig einmal überlegen, woran es liegt, daß der

Frauenhilfsdienst nicht nur Mühe, sondern ausgesprochen Schwierigkeiten hat, unsere jungen Schweizerinnen in den Städten und auf dem Lande zu interessieren und zum freiwilligen, aktiven Mitmachen zu begeistern. Ein Grund dafür liegt bestimmt bei uns selbst, indem viele von uns den Beitrag und die Mitarbeit, die unsere FHD in den verschiedenen ihnen zukommenden Aufgaben leisten können und tatsächlich auch leisten, nicht zu würdigen wissen. Es ist leider immer wieder festzustellen, daß wir Männer die Mitarbeit und auch die Eignung der Frauen zur Erfüllung bestimmter Aufgaben in der Armee nicht sehen wollen und auch nicht ernst nehmen. Wir haben im Finnisch-Russischen Krieg den Beitrag, den die finnischen Lottas geleistet haben, bewundert und anerkannt, und wer je Gelegenheit hatte, eine Reise nach Israel zu unternehmen, ist nicht nur beeindruckt davon, daß auch die jungen Frauen der allgemeinen Dienstpflicht unterworfen sind, sondern ganz besonders von den Leistungen, welche die israelischen Frauen in der Armee erbringen, ein Beitrag zur Landesverteidigung, welcher nicht nur von den Männern, sondern vom ganzen Volke als notwendig erachtet und gewürdigt wird. Leider bestehen bei uns vielfach unberechtigte Vorurteile gegenüber dem freiwilligen Frauenhilfsdienst und der Frau in militärischer Uniform, und dabei verdienen unsere FHD in Uniform unsere uneingeschränkte Anerkennung, unsere Achtung und unser Vertrauen. Sie sind erfüllt vom Bewußtsein über die Bedeutung ihres Beitrages und ihrer Leistungen und sie sollten demzufolge auch erwarten dürfen, daß diese von der Armee und vom ganzen Volke gewürdigt werden. Ich möchte jeden Leser der vorliegenden Nummer des «Schweizer Soldat» aus innerster Ueberzeugung heraus ermuntern und aufrufen, sich von der bedeutungsvollen Aufgabe des Frauenhilfsdienstes überzeugen zu lassen und selbst in der eigenen Familie, im Kreise seiner Verwandten und Freunde junge Schweizerinnen für den FHD zu werben und für den freiwilligen Beitritt zu gewinnen. Die Dienstleistungen im Frauenhilfsdienst bieten den Schweizer Frauen eine der schönsten Möglichkeiten, der Heimat zu dienen.

Der nachfolgende Aufsatz von FHD-Dienstchef Helene Kaiser möge zeigen, wie sinnvoll und nützlich der praktische Dienst in einem 10tägigen Ergänzungskurs für FHD des Betreuungsdienstes gestaltet werden kann. Frau Kaiser ist FHD-Dienstchef im Stabe der Territorialbrigade 12 und hat als solche den diesjährigen Ergänzungskurs für die in den Betreuungsdetachementen der Brigade eingeteilten FHD mit großem Erfolg geleitet und geführt. Für alle Teilnehmerinnen ist dieser Kurs, in welchem einmal eine neue Aufgabe gestellt worden ist, die nicht einfach und leicht zu lösen war, zu einem großen Erlebnis geworden. Er brachte dem FHD nicht nur eine sinnvolle und nützliche Betätigung im Sinne der praktischen Ausbildung und Schulung im Betreuungsdienst, sondern er war gleichzeitig eine dankbar anerkannte Leistung im Dienste der Menschlichkeit.



### Geistig behinderte Jugendliche bei den FHD zu Gast

Von Dchef Helen Kaiser, Zürich

Im Ernstfalle ist es vorgesehen, daß Fürsorge-FHD Obdachlose der eigenen Bevölkerung betreuen oder für fremde Flüchtlinge in Lagern sorgen. Im FHD ist sinnvolles Tun oberste Maxime. Der 10tägige

Fachkurs entspricht dem WK der Truppe, und im Einverständnis mit dem Kdt. der Ter. Br. 12 konnte ich folgendes Programm verwirklichen:

1. Ferienlager für geistig behinderte Jugendliche
2. Instruktionkurs für häusliche Krankenpflege
3. Einrichten eines Fürsorgemagazins.



Nicht nur den Kindern, auch den Fürsorge-FHD macht zur Abwechslung ein Spiel im Freien viel Spaß.



Kinder wollen zu jeder Stunde des Tages beschäftigt sein. Basteln von Spielsachen bringt Anregungen für die Kleinen.



Daß hier eine Kindergärtnerin beim Fürsorge-Dienst wertvoll ist, sieht man den Kindern an.



Das Vergnügen der Kinder am Selbtertun ist groß und bringt Abwechslung ins Lagerleben.



Mit Begeisterung sind die Kleinen und Kleinsten dabei.



Ein richtiger Bub muß eine Schramme haben, aber wenn das FHD-Fräulein ein Pflaster darauf klebt, ist alles nur halb so schlimm.

**Unser Vertrauen in die FHD gab uns den Mut, etwas Neues zu wagen und geistig Behinderte aufzunehmen.** Es begann als freudige Ueberraschung, als unsere Einladung an 30 Jugendliche der heilpädagogischen Hilfsschule der Stadt Zürich für einen einwöchigen Ferienaufenthalt nach Brigels vom Elternverein spontan angenommen und verdankt wurde. Unsere FHD wirken im Zivilleben als Sekretärinnen, Erzieherinnen, Lehrerinnen, Damenschneiderinnen usw. und als Hausfrauen. Ihre beruflichen und menschlichen Qualitäten und ihre militärische Ausbildung boten Gewähr für eine erfolgreiche Führung eines solchen Lagers. Außerdem wurden eine Rotkreuzärztin und eine Krankenschwester für den Gesundheitsdienst aufgebeten. Als Lagerort war Brigels bestimmt, eine sonnige Bergterrasse auf 1300 m Höhe im Bündner Oberland.

### Unsere Vorbereitungen

Die Leiterin der heilpädagogischen Hilfsschule und der dieser angeschlossenen Werkstube kam persönlich nach Brigels, um die FHD in einem Referat über den Umgang mit geistig Behinderten aufzuklären. Sie verstand es ausgezeichnet, alle für die vorgesehene Aufgabe zu gewinnen und die echte Liebe für die Schutzbefohlenen zu wecken. Eine FHD, die das Jahr über einen Kindergarten betreut, lehrte ihre Kameradinnen reizende Sing- und Fingerspiele und gab Anregungen für einfache Bastelarbeiten. Die erwarteten Gäste zählten wohl 15–25 Jahre, geistig stehen sie aber auf der Stufe des Kindergarten-Kindes!

Mit Eifer wurde von den FHD gemalt und ausgeschnitten; die Kunstwerke, Szenen aus «Schneewittchen und die sieben Zwerge» zierten die Wände des Speisesaals, Figuren schwebten im Raume und große Blumensträuße zauberten eine heitere Stimmung in die Baracken. Die Jugendlichen sollten sich von Anfang an als erwartete und willkommene Gäste fühlen.

Im Morgengrauen eines strahlenden Maitages reisten ein FHD-Chef und sechs FHD von Brigels nach Zürich, um die 30 Jugendlichen abzuholen. Im Wartesaal des Hauptbahnhofes herrschte eine erwartungsvolle Stimmung und – die Soldatenfräulein – so wurden die FHD genannt, gewannen rasch die Zuneigung ihrer Schützlinge. Noch galt es Abschied zu nehmen von den zurückbleibenden Eltern, doch die Vorfreude auf die Reise war so groß, daß

keine schmerzlichen Gefühle aufkamen. Mit Singen (die Jugendlichen verfügten über ein reiches Repertoire an Liedern), reichlichen Zünipausen und vergnügtem Erzählen, nahm die lange Bahnfahrt in Tavanasa ein Ende. Das Postauto brachte die Schar nach Brigels. Der kinderfreundliche Chauffeur betätigte zum hellen Entzücken seiner Passagiere oft die Dreitonhupe, und nach triumphaler Einfahrt hielt er auf dem großen Platz im Barackenlager. Etwas müde und trotzdem unternehmungslustig kam die wohlgelaunte Schar zum verspäteten, wohlverdienten Mittagessen.

**Die guten Sitten und Manieren erstaunten uns,** denn die Burschen nahmen erst Platz, nachdem die FHD und Mädchen sich gesetzt hatten. «Wir warten bis Sie sitzen», erklärte H. Mit gutem Appetit wurde dem einfachen Menü zugesprochen, manierlich und frohgestimmt saßen alle bei Tisch. Rasch wurde von den Schlafbaracken, nach Burschen und Mädchen geteilt, Besitz ergriffen. Zuerst waren die Parterre-Matratzenlager besetzt, den Leiterli-Aufstieg wagten nur die ganz Couragierten und Beweglichen. Bald hatte jedes den ihm zusagenden Platz gefunden, und mit Hilfe der FHD wurden die sorgfältig eingepackten Kleider inventarisiert und versorgt.

**Ein frohes Lagerleben nahm seinen Anfang.** Eine FHD war für 4–5 Jugendliche verantwortlich. Im festen Tagesprogramm fanden kleine Pflichten und Aufräumarbeiten ihren Platz, doch sollte dem Spiel im Freien mit genügend Weite der Vorrang gebühren. Dazwischen durfte nach Herzenslust geläutet werden. Ein Entdeckungsreisli mit Brotsack und Znüni zum Stausee fand besonderen Beifall. Ballspiele erfreuten sich großer Beliebtheit. Oft vereinten sich Burschen und Mädchen zu einem größeren Kreis für Bewegungsspiele oder zum mehrstimmigen Singen. Auch das Blockflötenspiel wurde gepflegt und bereitete viel Freude. Als das Gespräch an Fronleichnam auf Feiertage kam, und einige fanden, es sollten noch mehr Feiertage eingeschaltet werden, warf ein Junge ein: **«Ach wozu auch, hier in Brigels ist ja jeder Tag ein Sonntag.»**

Besser kann die gute Atmosphäre nicht umschrieben werden.

Jeder Leiter eines Jugendlagers weiß, wie schwierig es ist, am ersten Abend Ruhe zu gebieten. Mit sorgfältigen Bettgang-Zeremonien, mit dem pädagogischen Bettmümpfeli, einem Apfelstückli, gelang es in der Folge, für Nachtruhe zu sorgen.



Sauberkeit ist erstes Gebot in einem Flüchtlingslager. Eine Aertzin kontrolliert die Kinder regelmäßig.



Aber nicht nur Kinder, auch alte Leute bedürfen besonderer Betreuung.



Im Ferienlager für geistig behinderte Jugendliche haben die Fürsorge-FHD eine dankbare Aufgabe übernommen.



Beim Blockflötenspiel und Singen vor den Baracken in Brigels.

### Aus dem Tagebuch der Lagerleitung:

... A. ist musikalisch. Ihr Flötenspiel und die 2. Stimme, die sie zu vielen Liedern improvisiert, haben uns viel Freude gemacht.

... M. ist unabhängig und hat plötzlich «Ideen», die sie dann unbedingt durchführen will. Dies hat ihr Einleben ins Lagerleben natürlich nicht erleichtert.

... U. war ein richtiger Lausbub, der versuchte, allerhand Streiche zu spielen. Da er aber sehr liebenswert und anhänglich ist, wurde ihm das Gehorchen immer weniger schwer.

Die große Dankbarkeit der Eltern dokumentieren folgende Schreiben:

... Es ist für uns Eltern herrlich, für ein paar Tage frei zu sein und zu wissen, daß die Kinder gut aufgehoben sind. Mein Sohn ist leider etwas verwöhnt und daher unselbstständig. Er kann die Schuhe nicht selber binden und rasiert sich auch nicht richtig allein.

... Seit 18 Jahren, das heißt seit der Geburt unseres Kindes A., ist es das erste Mal, daß ich mit meinem Mann einige ruhige Ferientage erleben darf... Haben Sie ganz herzlichen Dank.

Das Wagnis eines Ferienlagers für geistig behinderte Jugendliche ist gut gelungen. Für die FHD war das Zusammen-

leben mit Hilfsbedürftigen, die steter Aufmerksamkeit bedürfen, anstrengend. Doch sie waren sich einig, es war für alle eine reiche Zeit.

### Kurs für häusliche Krankenpflege

Da in einem Betreuungsdetachement für die Pflege von Kranken kein ausgebildetes Pflegepersonal eingesetzt werden kann, schien es geboten, die FHD in die Grundlagen der häuslichen Krankenpflege einführen zu lassen. Drei militärisch eingeteilte Krankenschwestern erteilten je 12 Lektionen. Der Kurs war nach den Prinzipien der angewandten Psychologie aufgebaut: Vormachen-Erklären-Nachmachen-Korrigieren. Jede einzelne FHD hatte sämtliche Handgriffe zu üben und zu erklären; da bleibt das Gebotene haften. Es wurde u. a. behandelt:

- Hygiene im Krankenzimmer
- Beobachtung des Kranken
- Toilette des Kranken
- Ernährung des Kranken
- Wechsel der Bettwäsche
- Einfache ärztliche Verordnungen.

Im äußerst aktiven Gruppenunterricht mit Einzelaufgaben wurde viel Praktisches, von der selbstverfertigten Rückenstütze bis zum improvisierten Bronchitiskessel, geübt und gelernt. Die FHD lernten mit Begeisterung, repetierten und übten abends freiwillig, um am nächsten Tag mit «gut» abzuschließen.

**Im Unterrichtsfach «Einrichten eines Fürsorgemagazins»** erfolgte die Schulung im fachgerechten Sortieren von Sammelgut. Kleider, Wäsche und Schuhe wurden nach dem Fließbandsystem in «unbrauchbar» – «Flickgut» – «brauchbar» ausgeschieden und anschließend nach Größen geordnet.

An diesen drei Unterrichtsgegenständen:

- Jugendlager
- Häusliche Krankenpflege
- Fürsorgemagazin

wurden Einsatzfreude, Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit erprobt sowie das selbständige Denken und Ueberlegen geübt.

Es gelang uns, das fachtechnische Wissen und Können zu fördern und die Dienstfreude wachzuhalten. Die FHD schlossen den Kurs im Bewußtsein ab, eine persönliche Leistung vollbracht, etwas Neues gelernt und sich bewährt zu haben.

Daß dabei auch das Erlebnis der **Kameradschaft** zu einem reichen Gewinn für jede Teilnehmerin wurde, sei nur am Rande bemerkt.



Freudig warten die Jugendlichen Schützlinge auf den Abmarsch. Versehen mit Znüni im Brotsack ziehen sie auf ein Entdeckungsreisli zum Stausee.